

franco.
aren
Qualität für
das Depot:
fabriken
varz
gebend n. 6,
urwasserdicht,
ars jeder Art.
ber Meter auf-
men - Loden,
gross von n. 3
h- und Mode-
n - Für die
unfrankirt.

ife.
böden.
fl. - fr.
80
85
80
70
70
70
13) 3-5

a
ren der
Silber
ngold,
re und
ng
e,
(1848) 2-4
lage
en
is- und
nd.

erschint täglich, mit Ausnahme
b. Tagen nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Leo:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zulassung im's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Vorberendung
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
geholt; unfrankierte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inferrate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 91)
angekommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Drkos, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Intentionspreis:
Der Raum einer einpaligen
Garonnellen kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 8 B., epl. der Stempel-
gebühr & 30 kr.

Billig-Abonnements-Bureau: In Meisla bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Sas-Kegen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Szass bei Herrn J. F. Lehnardt, Kaufmann; in Mählsch bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in A. Sauerberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Holnrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schme-gasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 296. Hermannstadt, Mittwoch den 18. December 1889. 105. Jahrgang.

Die letzte „Restauration“.

Das Abgeordnetenhaus hat seine Sitzungen bis 11. Januar vertagt. Die Volksboten sind nach Hause geeilt, um bei der bereits begonnenen Municipal-Beamten-Neuwahl zuzugreifen und auf dieselbe je nach ihrem politischen Standpunkte nach Möglichkeit und Thunlichkeit ihren Einfluss zu üben.
In früherer Zeit — wir sprechen hierbei stets von den speciell ungarischen Comitaten — interessirten diese Beamtenwahlen, welche man selbst dann noch „Restauration“ nannte, als die lateinische Sprache bereits aufgehört hatte, Verwaltungssprache zu sein, das Publicum in weit größerem Maße und riefen in den Comitaten eine größere Bewegung, als selbst die Landtagsdeputirten-Wahlen hervor. Bei den letzteren handelte es sich um zwei Personen und um das Princip: ob die Marcal-Congregation einen Anhänger der Hoffanglei-Partei (aulicus), den man schlechtmweg mit dem Spottnamen „Pecovic“ bezeichnete, oder einen Oppositionellen wählen soll. Diese Wahl interessirte lediglich die Zutheilung, — die Masse des Landadels und die sogenannten „hooskoros“ (Bundschuhmänner) nur insofern, als die Parteien sie in den Comitats-Borort gegen Taggeld und Wein brachten, weil sie aus freien Stücken selbst umsonst nicht hingekommen wären. Die Comitats-Restauration entschied dagegen über das Schicksal und die Zukunft von fünfzig bis sechszig Beamten. Die Familien im Comitats hatten daher ein nur zu großes Interesse an der Wahl.

Das Stimmenturn (korteskedés), oder die Benützung der roten Waffe entstand ursprünglich — nicht anlässlich der Deputirtenwahlen, sondern — bei Gelegenheit der „Restaurationen“, als in den zwanziger Jahren in den Comitaten Zala und Regrad einige in ihren Interessen verletzte Grundbesitzer die Combination der wohlhabenden Gentry zu Schanden stellten (s. S. 80). Es war nämlich Geflogenheit, dass die maßgebenden Familien im Comitats vor der Beamtenwahl ein Compromiss trafen, in der Weise, dass die Ansprüche der ärmeren Familienmitglieder und die Protegés möglichst Berücksichtigung fanden. Kam betreffs der Bicegespane eine Vereinbarung nicht zu Stande, dann begann im Comitats die Fehde und der Krieg; keine Partei schreckte auch vor den äußersten Mitteln zurück, wenn es galt, den Sieg für die nächsten drei Jahre zu erringen.

War die Reibung bis zu diesem Grade gediehen, so fragte man nicht, wer die geeignetste Persönlichkeit für die Stuhlrichter-, Steuer-einnehmers, Notar- oder Amtsschreiber-Stelle sei, sondern das gab den Ausschlag, wer den Kandidaten unterstützte und über welche Verbindungen er verfügte. Die öffentliche Verwaltung kam nur in zweiter Linie in Betracht. Der Grundbesitzer berief zu patriarchalischem Einschreiten und

*) Während es bei der Beamten-Restauration sehr oft zu den blutigsten Zusammenstößen zwischen den gemäßigten Parteien kam, nahmen die Landtagsdeputirten-Wahlen in der Regel einen weniger tumultuösen Verlauf. Die Parteien begünstigten sich bei solcher Gelegenheit, ihren Standpunkt durch von den kortes gelangene Mittelreife zum Ausdruck bringen zu lassen. Hier ein Prüchden aus der Zeit, als im Zalaer Comitats Franz Deak gegen Hertelendy candidirte ward. Die Lösung lautete:

„Zala vise, Zala vise, Zala vise savaros,
Hertelendy, Hertelendy, Hertelendy haragos,
Deak Ferencz less követség,
De porciót, de porciót nem iszétünk.“

zum Rechtsprechen gegen und über seine Öbrigen den Stuhlrichter mit seinem Geschworenen nur dann, wenn er selbst mit den Unterthanen nicht ausrichten konnte, oder ein Verbrechen vorgefallen war. Die systematische Rolle des Politikers der Comitats-Versammlungen, welche übrigens nur dem ersten, höchstens auch dem zweiten Tag der Quartals-(angarischen) Congregation in Anspruch nahm, kam erst seit dem Landtage 1882/6 in Mode, als die Berichte der Deputirten und die ihnen zu ertheilenden Weisungen (instructio) zur Verhandlung gelangten. Vordem erwachten die Comitats nur in außergewöhnlichen Fällen, wie beispielsweise nach dem Tode Joseph II., dann als die Regierung im Jahre 1823 Steuer und Recruten ohne Befragen des Landtages forderte.

Eine derartige Autonomie der Comitats, welche die Mängel des Gesetzes, durch Statute und zwar in den verschiedenen Comitaten in verschiedener Weise ergriffte, war nur zu einer Zeit möglich, als die Regierung des Landes dem schlaftrigen und unfähigen consilium und der Hoffanglei anvertraut war, welche die Bedürfnisse des Landes und die Wünsche der Nation zwar kannten, aber nicht den Muth hatten, die Initiative zu Reformen zu ergreifen, weil Metternich jede Bewegung perhorrescirte und den strengsten Conservatismus als leitendes Princip seines Regierungssystems aufgestellt hatte.

Eine solche Autonomie verträgt sich aber weder mit der parlamentarischen Regierungsform, noch mit der centralisirenden Kraft der aufblühenden Hauptstadt. Die besten Comitatskräfte kommen nach Budapest; die Folge hiervon ist die stetige Abnahme des Beamtenmaterials in den Comitaten. Die Reform der Verwaltung kann daher füglich nicht mehr verschoben werden. Die gemäßigste Opposition war die erste, welche die Verantwortlichkeit der Verwaltung auf ihre Fahne geschrieben hatte, aber auch die Regierungspartei griff die Frage auf und machte sie zu ihrer eigenen; nur die äußerste Linke kämpft für die Autonomie des Comitats, doch so, dass das Municipium einen Wirkungskreis erhalte, welchen es bejaht, als nur der Adel die Nation bilde und jeder Edelmann (s. S. 80) Grundbesitzer) persönlich an der öffentlichen Verwaltung teilnehmen konnte. Diese Partei steht nicht ein, dass eine solche Reform den Parlamentarismus lähmen und die Verantwortlichkeit der Regierung unmöglich machen würde.

Die Comitats selbst sehen bis jetzt mit absoluter Passivität, mit den Händen im Schoße zu, wie der Reichstag sie regelt. Damit, dass das Comitatsamt lebenslänglich sei, würden sie überall mit Vergnügen einverstanden sein, im Falle einer Amtserledigung aber möchten sie dem Wahlrecht nicht entsagen. Sie haben Scheu vor der Erneuerung. Umsonst sagt man ihnen, dass die Wahl nach dem jetzigen System doch auch nicht viel mehr ist, als eine durch den Obergespan — gewöhnlich in Uebereinkunft mit den Parteiführern des betreffenden Comitats — erfolgte Ernennung; ist doch ein Comitats-Zustand schwer denkbar, dass der Beamtenkörper gegen den Einfluss des Obergespans gewählt werde.

Bei der durch Wahl erfolgenden Besetzung hat allerdings auch der Einfluss des Obergespans seine Grenze; einen fremden Menschen, den das Municipium nicht kennt, vermag er dem Publicum schwer aufzubringen. Die zu wählenden Comitatsbeamten werden in der Regel derzeit nicht importirt werden. Wenn jedoch die öffentliche Verwaltung verstaatlicht wird, der Comitatsbeamte wirkliches Staatsorgan ist, dann

kann ihn die Regierung aus einem Municipium in's andere versetzen und in die Comitats, wo sich das Beamtenmaterial fühlbar macht, oder der Geist der angelesenen Gentry im Verkommen ist, neue Elemente bringen, um der Stagnation Einhalt zu thun und die öffentliche Verwaltung aufzufrischen.

Diese kennen sicherlich die Comitats-Cliquen nicht und werden mindestens, bis sie dort nicht heiraten, unter den maßgebenden Familien abgesondert, unabhängig von denselben stehen, obgleich vorauszusetzen ist, dass sie sich nur zu bald in das dortige Leben einfinden werden.

Die Verantwortlichkeit der Verwaltung bedroht den Particularismus der Comitats-Gentry-Cliquen, deswegen wollen so Viele, selbst im Schoße der Regierungspartei, die Comitatswahlen aufrechterhalten, durch welche die fremden Elemente ausgeschlossen werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. December.

Ueber die Haltung unserer Opposition in der Frage des Heimatsgesetzes wird der „Vol. Corr.“ aus Budapest geschrieben: Die Opposition läßt jene Erklärung des Minister-Präsidenten Tisza, welche sich auf die Revision des Heimatsgesetzes bezieht, in vollständigem Maße erkennen. Die oppositionellen Blätter führen nämlich aus, daß er der in der Kossuth-Affaire entwickelten Agitation nachgegeben und auf diese Weise der äußersten Linken zu einem Triumph verholfen habe. Aber ganz im Gegentheil ist im Schoße der äußersten Linken in der Frage der Obstruction ein Zwiespalt entstanden; selbst die extremen Mitglieder dieser Partei haben sich eines Besseren besonnen und die letztere verlangte ein Wiederholung der von Tisza in dieser Angelegenheit früher abgegebenen Erklärung, um ihre in der Provinz nicht eben mit großem Erfolge betriebene Kossuth-Agitation irgendwie abzuschließen zu können. Tisza wiederholte seine Erklärung. Er machte den Standpunkt der äußersten Linken, wonach zum Zwecke der Wahrung der Heimatsberechtigung Kossuth's ein besonderes Gesetz geschaffen werden müßte, nicht zu dem seinigen; er versprach dagegen eine allgemeine Revision des Heimatsgesetzes mit Rücksicht auf die ungarischen Auswanderer überhaupt. Das selbe hat er vor drei Wochen versprochen; damals fand es nicht den Beifall der äußersten Linken, jetzt aber wurde die Erklärung freudig aufgenommen, weil die Partei durch den Verlesungsproceß in ihren Reizen und zufolge der in der Provinz gemachten Erfahrungen zur Einsicht kam, daß sie nicht weiter gehen könne und nicht mehr erreichen werde. Das ist die Wahrheit. Nicht die äußerste Linke hat gefehlt, sondern Tisza.

Ueber die von serbischen Blättern in der jüngsten Zeit beliebte Hege gegen Oesterreich-Ungarn und das Vorgehen der serbischen Regierung gegen diese Blätter schreibt man der „Vol. Corr.“ aus Belgrad vom 11. December: Das in Schabaz erscheinende Provinzialblatt „Liberal“ hat sich von jeher durch eine ganz besondere Heftigkeit gegen alles Fremdländische und insbesondere gegen Oesterreich-Ungarn ausgezeichnet. Man würde der liberalen Partei in Serbien Unrecht thun, wenn man die Ansichten dieses von einigen ausgewanderten und in Serbien reich gewordenen böhmischen Kaufmann erhaltenen Heftblatt, das einen im Disciplinarwege entlassenen ehemaligen österreichischen Subaltern-Officier und nunmehr unath umherziehenden Journalisten zu seinen Mitarbeitern zählt, mit den Intentionen dieser Partei identificiren wollte. Eben deshalb hat es hier Niemanden Wunder genommen, daß man die Ausfälle des erwähnten Blattes bisher ganz und gar unberücksichtigt ließ. Seit einiger Zeit hat es aber der „Liberal“ für angemessen erachtet, eine Tonart anzuschlagen, die geradezu als eine

Feuilleton.

Chaloner's Brautführer.

Autorisirtes Uebersetzung aus dem Englischen.
(Schluß.)

Niemand hätte errathen können, daß unter seiner äußeren Lustigkeit ein Vulkan brante. Wie war der Oberst ein so ausgezeichnetes Gesellschaftler gewesen; er war, wie man zu sagen pflegt, „der Löwe des Abends“. Sogar Herrn Holmes brachte sein Humor zum Lachen und Beifallpenden. Das arme Mädchen ihm gegenüber fühlte sich je länger je mehr außer sich vor Ingrimm, noch verzweifelter in ihrer Verzweiflung. Konnte denn nichts, was sie sagte, Eindruck auf ihn machen? Sie fühlte in ihrem Herzen eine blinde Wuth gegen ihn, seine Lustigkeit und Gleichgültigkeit war mehr, als sie ertragen konnte.

Der Nachts war aufgetragen, die Dienerschaft hatte sich entfernt. Für einige Augenblicke verfiel der Oberst in Schweigen und ließ sein ermüdetes Gesicht die lächelnde Waise ablegen. Niemand bemerkte, wie obspannt und niedergeschlagen er dreinsoß, noch wie traurig er den unverschämten Blick erwiderte, mit welchem ihn Fräulein Prade jetzt ansah. Er sagte sich eben im Stillen unter bitterem Herzwelch: Gott sei Dank, die Besse ist nahe dem Ende.

Sie fuhr fort, ihn mit herausfordernden Blicken zu mustern, während zwei brennende Flecken sich auf ihren Wangen zeigten. Endlich sagte sie, und mit so selbstiger Betonung in ihrer klaren, gelblichellen Stimme, daß Aller Blicke sich ihr starr vor Staunen zuwendeten:

„Hät man jemals vernommen, daß ein Feigling das Victoria-Kreuz erzieht?“
Solches waren ihre Worte, während sie den Obersten gerade ansah, so daß Niemand über die Adresse, an welche ihre Herausforderung gerichtet war, im Zweifel sein konnte. Edward wurde vor Entsetzen krebdröth, der

Oberst entfarbte sich zusehends, und Herr und Frau Holmes tauchten Blide aus voll des grenzenlosten Entsetzens.

„Hörten Sie davon?“ sagte Fräulein Prade unter zornigem Lachen, indem sie sich nun an Gerald persönlich wendete.

„Fräulein Prade,“ gab er langsam und jedes Wort wägend zur Antwort, „ich kann nur für mich und von mir sprechen. Ich weiß, daß ich nicht den Muth besitze, angefißt der Welt niedrig zu handeln und muß Ihnen anheim geben, mich deswegen für einen Feigling zu halten.“

Unter seinem mannhafsten Blicke senten sich ihre Augen. Sie versuchte, zu lachen, sich zu sammeln und mit scharfen Worten zu entgegnen; statt derer entrang sich nur ein tiefer Seufzer ihrer Brust, der in einem Strom verzweifelter Thränen erstickte.

Der Zuschauer bei diesem Familienbrama bemächtigte sich eine unglückliche Verwirrung, doch entzog sich die Aufklärung desselben jedem Veruche. Das schluchzende Mädchen wurde von ihrer erregten Schwester eilfertig aus dem Zimmer geleitet und ward an diesem Abend nicht mehr gesehen.

Die Hochzeit am folgenden Tage verlief ruhig und innerhalb aller Formen, wie noch den stürmischen Ereignissen vorher kaum zu erwarten gewesen war. Alle Welt war sich darüber einig, daß Marie ein liebliches Brautchen, wenn auch für ihre Rolle ein wenig zu selbstständig war, daß Edward einen ernst, rühm dreinschauenden Bäckigam abgab und etwas zu verständig und vertrauenselig in die Zukunft sah. Ueber den Oberst gab es nur eine Stimme: Er war das Ideal eines Brautführers. Das allgemeine Urtheil über die Hochzeit lautete, daß sie schöner nicht gewünscht werden konnte, und Alles ging am Schnürchen.

Als Herr und Frau Chaloner schließlich unter braufendem Hurra und Hochrufen wesuhren, st. l. es Niemand ein, die Bemerkung zu machen, daß von der ganzen Gesellschaft der Oberst allein keinen Laut von sich gab, um den Beifallsturm zu verstärken, noch wie er ausfiel, als er mit dem jungen Paare einen Händedruck zu wechseln und ihm glückliche Reise zu wünschen hatte.

III.

Alle das trug sich vor fünf Jahren zu. Oberst Hyde hat inzwischen noch einige Feldzüge mitgemacht, führt nun sein Regiment, und auf seiner breiten Brust hängen ein paar Medaillen und Orden mehr. Man spricht von ihm als von einem Manne von Distinction und ist stolz, wenn er sich herbeiläßt, einer Einladung Folge zu leisten. Das thut er indeß sehr selten.

Aus dem letzten Feldzuge brachte er eine Diestur mit und hat sich sehr verändert. Sein sonst rathschwarzes Haar ist an den Schläfen ergraut. Der Schuß in's Knie hat ihn für immer gelähmt und seine statische Figur geknickt. Er sieht sogar alt und kummervoll aus, und schimmer als das, der innere Mensch ist in noch höherem Grade ein anderer geworden, als der äußere. Sein früheres jungherziges Lachen, seinen Humor, der ihn überall gern gesehen machte, hat er verloren; er ist ein griesgrämiger, verbitterter alter Spötter geworden und nicht halb der nette Mann, wie früher.

Eines Tages kam ich dahinter, was an dieser Veränderung schuld war. Als er mir das Abenteuer, das ich (seben niedergeschrieben, erzählte, stellte er es natürlich so hin, als wäre es eine gerade erwähnenswerthe Episode mehr in seinem vielbewegten Leben, und ich ließ ihn nicht merken, wie deutlich ich zwischen den Zeilen zu lesen vermochte. — Wir ist's und bleib's ein Wunder, wie ein Mann durch Zuneigung zu einem weiblichen Wesen sich nur einen ganzen Tag, geschweige denn sein ganzes Leben verbittern lassen kann. An Frauen mangelt es doch nicht auf der Welt, und Alle sind sich so erschreckend ähnlich.

Doch ich schweife ab und eile, auf unser Erlebnis zurückzukommen. Es trug sich so zu. Freund Gerald und ich gingen eines schönen Nachmittags, vergangenen Juni, wenn ich mich recht erinnere, die Dob-Street hinauf, er die eine Hand in meinen Arm gelegt, die andere auf seinen Ebenholzstock gestützt und lächtig hinfend. An manchen Tagen hinderte ihn sein lahmes Bein besonders und das war, wie ich bemerkte, an jenem der Fall.

scandalöse bezeichnet werden muß, da das Blatt nicht nur hochgehaltene Persönlichkeiten der benachbarten Monarchie mit Verleumdungen und Schmähungen überhäufte, sondern auch die Bevölkerung Bosniens und der Herzegovina zu Gewaltthatigkeiten gegen die gesetzliche Obrigkeit auffoderte, was denn auch den k. und k. Gesandten Freiherrn v. Thömmel veranlaßte, die Aufmerksamkeit der serbischen Regierung auf das illoyale Treiben des erwähnten Provinzialblattes zu lenken. Der serbischen Regierung kann nun das Entgegenkommen in dieser Angelegenheit nicht abgeproben werden, nachdem dieselbe sofort betriffs aller jener Artikel des oberwähnten Blattes, auf welche die betreffenden Bestimmungen des serbischen Strafgesetzes anwendbar erschienen, ex officio die präventive Klage anhängig machte. Dieses Vorgehen der Regierung hat nicht verfehlt, auf alle Freunde eines guten Einverständnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien einen vortrefflichen Eindruck hervorzurufen. Als ein erfreuliches Symptom der Denkweise in den politisch reifen Bevölkerungskreisen verdient aber constatirt zu werden, daß auch ein der radicalen und ein der liberalen Partei nahestehendes hiesiges Organ gegen die Schreiberart des Schabaker Blattes energische Einsprüche erhoben und die erwähnte Aufforderung zu Gewaltthatigkeiten gegen die Behörden als ein der serbischen Nation unwürdiges Kampfmittel bezeichnet haben.

Ein Communiqué des französischen Kriegsministeriums fordert die Journale aus patriotischen Motiven auf, Mittheilungen betreffend die Details der Mobilisation und Bewaffnung der Armee zu vermeiden. Diese Note erfolgte wegen der am 13. d. veröffentlichten Nachricht eines Journals, wonach jede Brigade fortan schon in Friedenszeit durch ein drittes Regiment verstärkt werden soll.

Das „Journal de Débats“ schreibt: In dem Augenblicke, wo man auf dem Büffet der Antislaver-Congresse unrichtige und für die französischen Agenten in Afrika verhängende Schriftstücke veröffentlicht, ist es nicht unnütz, an ein Vorkommnis zu erinnern, welches im letzten Jahre von dem angesehenen Gelehrten Abbadie in dem Jahrbuche des Bureau für Längenmessung verzeichnet wurde. Abbadie erzählt, daß im Jahre 1884 der Capitän eines ägyptischen Dampfers unter den Augen der englischen Behörden von Suakin eine junge christliche Negopierin veräußerte, welche geraubt worden und von dem erwähnten Capitän in Djibouta an Bord gebracht worden war.

Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht die Zulassung der bulgarischen Anleihe zur Cotierung an der Wiener Börse und die Garantien für diese Anleihe. Das Blatt meint, Prinz Ferdinand von Coburg und die bulgarische Regierung verfügten nach Belieben über Nationalgüter; trotz ihrer unregelmäßigen Stellung verfügten sie ungenutzungen über die finanziellen Hilfsquellen des Landes unter Mißachtung des Rechts und ohne Rücksicht auf die früheren, seit Jahren nicht erfüllten Verbindlichkeiten. Das Journal glaubt diese augenfällige Abweichung vom Berliner Vertrage constatiren zu müssen.

Da die Zahl der einwandernden Montenegriner, von welchen bereits 7800 in Serbien eintrafen, noch fortwährend zunimmt und schon die bisher eingelangten Einwanderer nur mit den größten Schwierigkeiten untergebracht werden können, ließ die serbische Regierung in Cetinje notifiziren, daß keine weiteren montenegrinischen Einwanderer mehr in Serbien aufgenommen werden können. Ein auf dem Wege befindlicher neuer Zug von 2000 Montenegrinern mußte daher in Montenegro zurückgehalten werden. Unter den schon in Serbien befindlichen Montenegrinern zeigen sich trotz der Bemühungen der Behörden, ihre Noth zu lindern, Zeichen bedenklicher Gährung.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. December

— (Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät hat am 15. d. um 12 1/2 Uhr Mittags den japanischen Prinzen Arisugava Takahito in Abtheilungs-Audienz empfangen. Der Prinz und sein Gefolge wurden mit einer Hofequipage und zwei Suitenwagen aus dem „Hotel Imperial“ eingeholt und in die Hofburg gebracht. Die Audienz währte zehn Minuten. Am 16. d. Abends reiste der Prinz nach Pola, während die Prinzessin noch einige Zeit in Wien zu weilen gedenkt. — Erzherzog Franz Ferdinand reiste am 16. d. von Berlin nach Wien ab.

— (Stadtvertretung.) Samstag den 21. d. um 4 Uhr Nachmittags hält die hiesige Stadtvertretung im Rathhause eine Sitzung mit folgender Tagesordnung: 1. Reclamationsergebnisse und

Wir waren gerade vor der als ebenis ungeschunden, als verführerisch bekannten Conditorei angelangt und hatten vor ihren Fenstern Halt gemacht, um uns an den ausgeheilten extravagananten Zuckerkunstwerken zu belustigen, als eine ausnehmend prächtige Equipage, mit zwei ebenso prächtigen Falben bespannt, geräuschvoll neben uns aufubr und ein nicht weniger prächtiger, gepudertes Ballettbräutigam, die Thür zu öffnen.

Unsere Aufmerksamkeit wandte sich natürlich von den Süßigkeiten auf den Wagen.

Heraus stieg eine winzige Dame, in die wunderbarste Zusammenstellung von Spitzen und Zett gekleidet; ein Zunge mit Fischaugen und offenkundigem Munde, kurz, von bemerkenswerther Häßlichkeit, die durch seine blauwarme herliche Tracht nur noch mehr hervortrat, wurde behutsam nach ihr herabgehoben.

Das Dämchen sah uns voll an. Sie war sehr hübsch, und ich bewunderte im Stillen ihre originelle Erscheinung, als ich sah, wie der Oberst sich mit einem Nuck von mir losmachte.

Er ließ den Stock fallen und humpelte mit ausgestreckten Händen, sein Gesicht von Röthe überroffen, vorwärts.

„Marie, Fräulein Prade, Frau Chalonier,“ brachte er mühsam hervor, „sind Sie es wirklich?“

Noch nie hatte ich den alten Knaben so erregt gesehen, und, da ich Romantik mittelte, lachte ich gespannt, was folgen würde.

Die hübsche kleine Dame redete das Köpchen und sah ihn wie ein Vogel mit einem freundlichen, forschenden Blicke an, jedoch ohne ein Zeichen des Wiedererkennens.

„Wie geht es Ihnen?“ rief sie mit frischer, heller Stimme, die für meine Ohren inebenen ihren Reiz durch eine unaußerordentliche Betonung einzelner Worte einbüßte. „Es ist rumm von mir, aber ich kann mich nicht ganz Ihrer Namens erinnern, ich habe ein so schlechtes Gedächtniß.“

Gerald schaute, und alle Farbe wich aus seinem Gesichte.

Er sah noch müder, älter und booger aus, in schreiendem Gegensatz zu der blühenden, von Wohlsein strahlenden Dame vor ihm.

„Es ist freilich lange her, seit wir uns begegneten,“ sagte er steif, „und ich habe mich so sehr verändert. Aber vielleicht ist sogar mein Name Gerald Hyde Ihrem Gedächtniß ein schwand?“

„Hyde!“ rief Frau Chalonier unter einem leisen Aufschrei. Ich bemerkte, wie einen Augenblick eine kleine Flamme ihre Augen belebte; es sah nicht nach Freude aus, verschwand jedoch so schnell, daß sich ihre Bedeutung nur errotten ließ.

„Nurlich, Herr Hyde. Wie dumm ich bin,“ fuhr sie in sanftem Tone fort, „wir waren vergangenes Jahr gleichzeitig bei Selbornes, nicht wahr? Wie geht es Frau Hyde? Sind Sie für längere Zeit in London? (Edwarden, mein Junge, laß deinen Put in Ruhe, mein Stiebling). Was für ein herrlicher Tag, wollte eben eine Tasse Chocolate genießen.“

Verpflichtungen. 2. Relocationsgesuche. 3. Contrirungsergebnisse. 4. Plan und Kostenvoranschlag für die Gebirgs-Berkehrung beim Fieberbergen Garten. 5. Plan und Kostenvoranschlag für die Erbauung von Stallungen im Schlachthaus. 6. Erlaß des Herrn Vicepräsidenten in Anwesenheit der Ergänzung der Stadtvertretung. 7. Rechnungsprüfungs-Ergebnisse. 8. Currenten.

— (Eislauf-Verein.) Heute findet das erste Abendeislaufen statt, wobei die Musik von 6 bis 1/8 Uhr Abends auf dem Eislauf-Platz spielt.

— (Casino.) Am Samstag Abend veranstaltet das Casino in seinen Localitäten ein Tanzfest. Beginn 1/9 Uhr Abends. Im Laufe des nächsten Festings werden 2 Casino-Bälle, und zwar am 11. Januar, dann am 15. Februar im Hotel „Zum römischen Kaiser“ abgehalten, das Nähere über diese beiden Bälle wird seinerzeit bekanntgegeben werden.

— (29. Hussaren-Pferde) werden zum Gebrauch an Private abgegeben. Näheres in der Cabre-Kanzlei Mählgasse 21.

— (Stier-Versteigerung.) Ein zukunftsfähig gewordener Stier der Gemeinde Gießels wird am 20. d. um 9 Uhr Vormittags bei der Viehmarkt-Kanzlei versteigert.

— (Vom Weihnachtsmarkte.) Keine ganze Woche trennt uns mehr vom schönsten der Feste, an welchem nicht geschenkt, sondern in wehevoller Stimmung gegeben wird. In den Rinderböden wird seit Wochen von nichts Anderem geplaudert, als von den Herrlichkeiten jenes Augenblicks, in welchen die Flügel- und auch einfache Thüren sich öffnen und der lichtstrahlende Weihnachtbaum sich über reiche und einfache Gaben mit flimmerndem Glanze erheben wird. Während die Kleinen in großer Erwartung harren, ist den Großen die Ausgabe gestellt, die richtige Wahl zu treffen, um dem bereits geklebten Wunschzettel ihrer lieben Angehörigen und Freunde nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Wir wollen versuchen, ihnen dieselbe zu erleichtern. Unserer Wanderung zur Empfehlung der betreffenden Adressen beginnen wir in der Heltauer-gasse. Hier findet sich sofort eine große Auswahl von zu Weihnachts-spenden geeigneten practischen Gegenständen bei Josef Jikeli; auf derselben Seite ist in Wagner's Drechselerei-Geschäft die Niederlage der preisgekrönten Hermannstädter Holzindustrie-Fachschule mit ihren Spielwaren; Erzeugnisse, ausgezeichnet durch Geschmack, welche den Wettbewerb mit den importirten Gegenständen ausländischer Fabriken in jeder Beziehung erfolgreich behaupten. Die Auslage des genannten Geschäftes ist zum jährliehen Wallfahrtsort der Kinder geworden, — ein Beweis, wonach ihr Herz sich lehnt. — Weiter unten gegen den großen Ring zu halten wir vor der Drexler'schen Möbelniederlage, deren Solidität sich seit Jahrzehnten bewährt hat. — Auf der anderen (Sonnen-)Seite der Heltauer-gasse empfehlen wir die großstädtisch ausgestattete Schuhwaren-Niederlage Dachsoltky's und das Bekleidungs-Geschäft Hannich's. — Das nach Verdienst oft gerühmte Tapissier-Etablissement Sterzing hat seinen Ruf schon so begründet, daß es um diese Zeit auch ohne weitere Erwähnung von der Damenwelt fortwährend belagert wird. — Auf dem großen Ring sind besonders zu nennen und anzupfehlen die Firmen von Weinbel und C. J. Jickeli (bei letzterer Firma auch auf dem kleinen Ring); die Reichhaltigkeit der zur Auswahl vorhandenen schönen Gegenstände scheidet ohne Zweifel ausgiebigen Zuspruch. — Commestiblen und Delicaten feinsten und picantesten Sorten präsen tieren sich in Fülle und geschmackvoller Ausstattung im Geschäft der Firma Franz Jahn Söhne (Reisberg-gasse); der Mund wässert Einem förmlich beim Anblick derselben. — Hausfrauen, die ihren Bedarf an feinen Mehlen bedenken wollen, werden denselben sicherlich in betriebigenden Qualitäten auf dem großen Ring bei M. Lienert's und Markow's, — ausgezeichnete Kernparfeife und Beleuchtungs-Material — gediegenes heimisches Product — bei Daniel Melzer (Eisfabrik-gasse) finden. — Die wohlfassortierten Modewaaren-Niederlagen von Adelskowitz, Hamrödi und Baumann sind unserer eleganten und für guten Geschmack eingenommenen Damenwelt aus eigener Anschauung und Erfahrung hinlänglich vortheilhaft bekannt. — In den Conditoreien Franz und Sailer ist für Bonbons, Confecten, Früchte, Attrapes, Tragaris-Gegenstände und sonstige „Süßigkeiten“ ausreichend gesorgt. — An Reitzzeug und die weitgehendsten Ansprüche befriedigenden Lederarbeiten finden die Liebhaber in den Niederlagen der Firma Franz Jahn Söhne (Reisberg-gasse) und der Burgergasse) Alles, wonach sie streben. Wer Lust zu heimischem Nebenjaß und einem guten Tropfen hegt, der wende sich trotz an Karl Steiner's Weinhandlung und halte Nachfrage in Fronius's Mönchsbofeller. — Für die jugendliche Phantasie Anregendes, für Erwachsene Herz, Gemüth und Geist Veredelndes bietet

in prächtiger Ausstattung und seltener Mannigfaltigkeit die Buchhandlung Schmiedle auf dem großen Ring.

— (Todesfälle.) Gestorben ist: Friedrich Kästner, Apotheker, Bruder des Hermannstädter Reichstagsabgeordneten Heinrich Kästner, am 16. d. in Bizakna im 72. Lebensjahre. — Nicolaus Ciugudean, seit 33 Jahren Notar der Gemeinde Bojana, Besitzer des Verdienstkreuzes, am 13. d. dortselbst. — Cardinal Congelbauer am 13. d. in Wien, im 72. Lebensjahre. — der penl. Richter der k. Gerichtstafel Johann Csergebi, am 12. d. in Maros-Basarhely, im 63. Lebensjahre, — der gewesene Reichstagsabgeordnete Stefan Majoros, am 13. d. in Budapest. — FML. Graf Max Coudenhove am 13. d. in Wien, im Alter von 85 Jahren. — FML. Julius Freiherr v. Schamigoz am 13. d. in Groz, im 68. Lebensjahre, — der Dichter Kobot Brooming am 13. d. in Venedig, — Mr. Macdonald, der langjährige Druckereileiter der „Times“, am 9. d. im Alter von 67 Jahren, — Graf Abraham Camondo, Chef des gleichnamigen Bankhauses, am 14. d. in Paris, — Marquis de Caury, der erste Gatte Abeline Patti's, am 14. d. in Paris.

— (Gesajener Gräff.) Die Buzakner Insassen Nikulae Muntean, Savu Popa und Jlie Baltas hatten sich 91 Kilogramm Ararisches Salz beigegeben und trugen dasselbe nach Verkauf nach Toporeja. Im sogenannten roten Eisenwalde begegneten ihnen Gendarmen vom Salzbürger Posten. Jetzt werden sie zum Salze auf Pfeffer besommen.

— (Austausch von Bärtlichkeiten.) In Großquern griffen Kofianbin Poligart und Jlie Opris an der Straße den dortigen Einwohner Juon Muntean lui Nyim an; diesem verleihte Opris mit einem Hahel einen solchen Schlag auf's Haupt, daß der mit dem Bärtlichkeitsbeweise Bedachte zehn Tage in ärztlicher Behandlung bleiben mußte; aber auch Muntean war nicht faul, denn er bewunderte im Handgemenge mit einer Witzgabel den Poligart derart am Halse, daß er noch heute mit seiner Wunde zu schreien hat.

— (Fehler.) Die Fiedler Gendarmerie fand gelegentlich einer Streifung im Stalle des im äblem Gerude stehenden Rulmer Einwohners Nikulae Cretiu eine Kappute. Cretiu konnte bloß einen gefälligen Haß vorzeigen. Er mußte sich gefallen lassen, zu Gericht zu gehen, um über die eigentlich richtige Herkunft des in seinen Stall gerathenen Pferdes ersuchpfeude Aufklärung zu geben.

— (Wenn man Spendirdiosen anhat.) Stefan Ciocota unterhielt sich in Hahel beim Besuche im Wirthshause ganz prächtig. Seine Laune war rosenfarben; in dieser Stimmung ließ er einen Siebenbürger Eimer Wein aufmarschiren und trank vor allen Anderen sich selbst unter den Tisch. Die Situation benützend, erleichterten ihn die von ihm bewirtheten Witzgäher um 52 fl. Sieben dieser dankbaren Seelen sind dem Gerichte angezeigt.

— (Brandconit.) In Ober-Romana erlitt Trifon Migla durch Schadenfeuer einen Verlust von 98 fl. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit. In Greza-Rercesora ist ein dem Sporyue Tarca gehöriger Heuschuber im Werthe von 72 fl. niedergebrannt.

— (Schadliebe.) Wegen Verdachtes, dem Dordea Turcu in Sima zwei Schafe gestohlen zu haben, sind die dortigen Einwohner Nikulae Dordea und Juon Mihu eingezogen worden.

— (Jagdglück.) Am 13. d. schoß Apotheker Ernst Capetius auf Schäßburger Gemarkung abermals ein Wildschwein. Dasselbe wog 174 Pfund und gleich an Aussehen und Größe einem mächtigen Sären.

— (Municipales.) Die Beamtenwahl für den Kronstädter Comitat findet am 23. d. statt.

— (Klausenburger Adressbuch.) Im Verlage der Officin Johann Simon's Erben ist das vom Secretär der Handels- und Gewerbelkammer, Dr. Johann Geman, auf Grund der bis 1. September 1889 eingelangten amtlichen Daten verfaßte Namens- und Wohnungs-Verzeichniß der Klausenburger Kaufleute und Industriellen mit Geschäftsmachung der gerichtlich protocollirten Firmen sammt dem Ausweise über die Jahrmärkte in den Siebenbürgischen Theilen zu dem überaus billigen Preise von 10 fr. joeben erschienen.

— (Erziehungskunde.) Der Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Ludwig Felmeri laodet zur Pränumeration seines auf Grund vonanajährlicher Erfahrungen verfaßten Werkes „Noveltes tudomany kőizkőnyve“ (Handbuch der Erziehungskunde) ein. Bestellungen sind an den Autor zu richten.

— (Diebstehungen aus Sparkassen.) Aus Klausenburg schreibt dem „B. L.“ ein Privatier, daß er dort am Donnerstag Abends in der Ungargasse zwei Schullnaben dabei erwischte, wie sie eingeworfene Briefe aus dem Postjammellkasten zogen und sich die ausgeliehnen Marken

sch die Stadt erst später einem Landherr, aber die Forts capitalirten und blieben wie die geräumige Bai im Besitze der Nördlichen.

Bei der außerordentlich großen Ausdehnung, welche die Küstenlinie, die abgesperrt und bewacht werden sollte, besaß, war es für den Norden unmöglich, die Blockade auf das Strengste durchzuführen. Man hätte noch dreimal so viel Schiffe an den Küsten stationiren können, und doch wäre eine öftere Durchbrechung möglich gewesen. Die Schiffe des Nordens waren damals nicht schnell genug, die in England gebauten sogenannten „Blockadebrecher“ machten ihrer über 16 Knoten; eine solche Geschwindigkeit zeigte kein Kriegsschiff der Union. Die Tage waren vorüber, da die amerikanischen Schnellsegler, die Clipper, mit den Dampfern an Schnelligkeit concurrirten; ob der höher steigende Schußpöhl für die Union segensreich gewirkt hat, ist hier nicht Gegenstand der Untersuchung, doch eines bewirte er gründlich, nämlich daß die amerikanische Handelsmarine allmählich gänzlich vom Ocean verschwand. Der Schade, den die Kreuzer der Südliden anrichteten, war beträchtlich; gegen die Verluste, welche die conföderirten Staaten zur See erlitten, rückten sie sich durch die Ausrüstung von R. perschiffen, von denen das berühmteste die „Alabama“ war. Capitän Semmes erlangte großen Ruf als gewandter und schneller Befehlshaber; die „Alabama“ hatte 65 Handelsschiffe, die mit ihrer Ladung einen Werth von 10 Millionen Dollar repräsentirten, aufgebracht oder zerstört, auch das Bundes-Blockadeschiff „Hatteras“ ward von ihr in den Grund gehohlet; Capitän Semmes pflegte häufig die englische Flagge mißbräuchlich zu benutzen, um sich unter dem Schutze derselben Bundeschiffen zu nähern. Das artileristisch etwas besser ausgerüstete Bundeschiff „Pearl and her“ traf mit der „Alabama“ endlich auf der Höhe von Cherbourg zusammen und nahm sie nach hartem Kampfe. Der Kaiser „Florida“ fing 15 amerikanische Fahrzeuge, die „Tallahassee“ 33 der „Sennaboah“ 25; letzterer setzte den Raub auch nach dem Ende des Bundeskrieges noch fort. Auch der „Sumter“, die „Chadamauga“ und der „Japan“ richteten großen Schaden an; die Bundesirgatte „Niagara“ fing den „Japan“ auf der Höhe von Sifabon. Die Blockadebrecher waren gewöhnlich grünlichschwarz oder grau angestrichen, so daß sich ihre Farbe kaum von der des Meeres und des Himmels abhob, sie führten keine Flaggen, und die Schornsteine waren so konstruirt, daß sie den Rauch verzehrten, also keine Funken gaben, und die Maschinen wurden mit der feinsten Rolle geheizt. Scherbert erzählt, in Wilmington seien in einer Woche 17 Blockadebrecher aus- und 8 eingelaufen, ohne daß die aus 17 Schiffe bestehende Blockadeflotte dies gemerkt habe. Zwei Panzergeschiffe der Südliden fuhrten bei einem starken Nebel am 31. Januar 1863 mitten in die von Charleston liegende Blockadeflotte der Nördlichen hinein; das Bundeschiff „Mercedita“ mußte seine Flagge streichen, und der „Rephont State“ gerieth in Brand. Infolge dieses Ereignisses erklärten die Conföderirten die Blockade für aufgehoben, und der englische Consul

Leben Sie wohl, bitte verzeihen Sie mir mein schlechtes Gedächtniß. (Komm schnell, mein Junge).“

Und da legte sie in den Laden, ihren häßlichen Jungen, der sich liebend an sie klammerte und den sie mit stolzer Mutterliebe hülerte, hinter sich herziehend.

Der Oberst ließ kein Wort verlauten. Er blieb stehen und starrte durch die Fenster, bis er sie an einem Marmorischchen vor einer überdollen Tasse Chocolate und einem gehäuften Teller voll Kuchen sitzen sah, über die sie sich herzhast bemachte.

Dann wandte er sich mit einem Ausdruck von Beschämung und Abscheu zurück, wie ich sie nie wieder auf seinem Gesichte gesehen habe, und nahm flüschweigend meinen Arm. Wir traten in den nächsten Club, und ich stellte ihm ein lächliges Glas Sodawasser mit Cognac, denn er sah krank aus.

Und bei dieser Gelegenheit erzählte er mir seine Erlebnisse als Chalonier's Brauwührer.

Die Kämpfe zur See im amerikanischen Bundeskriege.

Von Dr. E. D. Sopp.

(Schluß.)

Zu den Häfen, von denen aus die Conföderirten die für sie höchst notwendige Verbindung mit Europa noch bis zum Frühjahr 1864 unterhielten, gehörte neben Charleston auch die Mobile-Bai am Golf von Mexico; die enge Einfahrt wurde durch die Forts Morgan und Gaines gebedt. Im August unternahm es Admiral Farragut, die dort stationirte Flottenabtheilung der Südliden zu zerstören, die Forts einzunehmen und den Hafen abzuschließen. Torpedos sperren den Eingang zur Bai; ein Monitor der Nördlichen, „Tecumseh“, wurde durch einen derselben vom Sinken gebracht und versank mit Mann und Maus. Die übrigen Schiffe Farragut's passirten glücklich die Batterie, auf die sie einen mächtigen Eisenbolzen schütteten. Im Innenhafen kam jetzt der Panzerwider „Tennessee“ in Sicht, der von dem früheren Befehlshaber des „Merrimac“, Capitän Buchanan, geführt wurde und eine Eisendackonstruction besaß, sechs Geschütze führte und alle Vorgänger an Dicke des Panzers (6 Zoll) übertraf. Farragut gab den Befehl, alle Schiffe sollten dicht an ihn hinarücken, ihn rammen und mit Breitseiten aus nächster Nähe bearbeiten. Diese Tactik erwies sich als trefflich; zwar vermochten selbst die Lagen von neunzölligen Dahlgren-Kanonen den Panzer des „Tennessee“ nicht zu durchbohren, aber die Kugeln der fünfzölligen Columbiaden, welche die nördlichen Monitore führten, richteten solchen Schaden an, und die fortbauenden Stöße der mit Voll dampf anrennenden Schiffe erschütterten das Schiff so sehr, daß der schwerermundete Capitän die weiße Fahne hstr. Mit der Uebergabe dieses zwimmenden Bollwerks war der Widerstand gebrochen, zwar ergab

Sz. 10510/1889.

[1023] 1-1

telekk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Dr. Bruckner Vilmos ügyvéd által képviselt szászgyezetem végrehajlatának 48 frt. 88 kr. tőke, annak egyenként 4 frt. 44 kr. után 1881. január és július, 1882. január és július, 1884. január és július, 1885. január és július és 1886. január 1-től járó 4% kamatai, 4 frt. 31 kr. eddigi hátralékos, 9 frt. 30 kr. jelenlegi és az ezután még felmerülő költségek kielégítése végett végrehajlati szeneddő Fratitii Nicolae és neje Tat Anna nevére felvett alczinai 475 sz. tjkvben A. 1, 3-44. r. sz. alatt foglalt 195, 196, 3631, 3681, 3935, 4284, 4816, 5108, 5251, 6365, 6526, 6552, 6640, 7102, 8343, 8426, 8468, 9788, 10943, 11167, 12008, 12395, 13113/2, 13114/2, 13331, 13599, 13703, 13981, 14398, 14411, 14965, 15204, 15491, 15495, 15692, 15894, 16348, 16728, 17095, 18813/1, 18901, 19510, 21206, 21770. és 22039. hr. sz. ingatlannak végrehajlati szeneddő Fratitii Nicolae et illius uxoris részre 348 frt. megállapított kikiáltási árban Alczina község előjárásági helyiségében 1890. évi február hó 13-án, délelőtti 9 órakor leendő bírói nyilvános árverésen kikiáltási áron alul is eladtnak.

Arverési szándékozók végrehajlati kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó 1/2 résznek megfelelő ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és ovadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni. Nagy-Szebenben, 1889. évi november hó 10-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 10875/1889.

[1024] 1-1

telekk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Arz Albert ügyvéd által képviselt ujejházi majorsági pénztár végrehajlatának 84 frt. tőke, ennek 1865. évi január hó 1-től járó 6% kamatai, továbbá 129 frt. 50 kr. tőke és ennek 1876. december 5-től és 1878. évi januárius hó 1-ig járó 6% és 1878. évi januárius hó 1-től járó 8% kamatai, 130 frt. 58 kr. eddigi, 10 frt. 12 kr. jelenlegi és az ezután még felmerülő költségek, a nagyszabeni általános takarékpénztárnak 150 frt., az ev. ágostai országos nyugdíjalpnak 83 frt. 90 kr., Bock Károly ügyvédnek 100 frt., Edling Tamásnak 20 frt. 21 kr. és Breckner Jánosnak 250 frt. tőke és járuléka kielégítése végett végrehajlati szeneddő öz. Hincz János és ill. Hincz János nevére felvett ujejházi I. rész 247. sz. tjkvben A. 1-3-10, 12-14, 16, 18, 19, 21, 24-28, 30-37. és 39. r. sz. alatt foglalt 1278, 1397, 1536, 1537, 1788, 2070, 2733, 2748, 3011/1, 3774, 3826, 4550, 5383, 6404, 6642, 6643, 7037, 7451, 7949, 8134/2, 8253, 8567, 9187, 9189, 9190, 9351, 9700, 9898, 10172, 10857, 11041, 11075, 11152, 515, 516. hr. sz. ingatlanoknak végrehajlati szeneddő öz. Hincz János illető 1/2 része 392 frt. 50 kban megállapított kikiáltási árban Ujejház község előjárásági helyiségében 1890. évi február hó 19-én, délelőtti 9 órakor megartandó bírói nyilvános árverésen kikiáltási áron alul is eladtnak.

Arverési szándékozók végrehajlati kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó 1/2 rész ingatlanok kikiáltási árának, ha 10 frton alól van 50%, ha 10 frton felül van 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és ovadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni. Nagy-Szebenben, 1889. évi november hó 13-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

4519/1889. sz.

[1043] 2-3

polg.

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék ezennel közhírré teszi, hogy Nagyküküllő megyébe kebeleztet Muzsna község határa általános tagosításának megengedhetősége kérdésében tárgyalási határidőül 1890. évi január hó 31-ik napjának délelőtti 9 órája Muzsna község házához kitűzték, mikorra az összes érdekelték azon figyelemzetéssel idéztetnek meg, hogy a birtokrendezési utasítás értelmében a meg nem jelenő felek ugy tekintetnek, mint a kik a tagosításba beleegyeztek és hogy a kérés 1-2 példányát ezen törvényszéknél megtekinthetik.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1889. október 14-én tartott üléséből. Nagy Lajos, elnök.

Sz. 1979/1889.

[1063] 1-1

ikk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A szászsebesi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy az „Albina“ nagyszabeni takaré- és hitelintézet végrehajlatának Dobrota Ilie végrehajlati szeneddő elleni 220 frt.

tőke-követelés és járuléka iránti végrehajlati ügyében a szászsebesi kir. járásbíróóság területén levő Szászcsor községében és határára fekvő, a szászcsori I. rész 109. sz. tjkvben A. 1-2, 4, 7, 10, 11, 14, 15. r. sz., 597, 686/1, 1675, 1676, 1689, 1900, 2721, 2724, 2725, 3695/1, 3697. hr. sz., az I. rész 662. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 681. hr. sz. alatti ingatlanokból Dobrota Ilie illető felerészre, továbbá az I. rész 321. sz. tjkvben A. 1-2-6. r. sz., 701, 3469/14, 498, 498 1/2, 2017. hr. sz. s az I. rész 397. sz. tjkvben A. 1-6. r. sz., 3709/2 hr. sz. alatti ingatlanokra az árverést 376 friban ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte, és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1890. évi január hó 4-én, délelőtti 9 órakor, Szászcsor község házánál megartandó nyilvános árverésen megállapított kikiáltási áron alól is eladtnak fognak.

Arverési szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett arfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a banatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

A szászsebesi kir. járásbíróóság telekkönyvi hatósága 1889. évi október hó 11-én.

3. 22967/1889.

[1061] 1-1

Rundmachung.

Auf Grund des §. 45 des XXII. G.-G.-Artikels vom Jahre 1886 habe ich die Neuwahl der einen Hälfte der gewählten Mitglieder der städtischen Communitäten von Hermannstadt und Mühlbach, deren Mandat mit Ende 1889 erlischt, für die Stadt Hermannstadt auf den 23. December l. J. und für die Stadt Mühlbach auf den 28. December l. J. anberaucht, was ich mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniss bringe, daß

- 1. in dem I. Wahlkreise der Stadt Hermannstadt 13 ordentliche und 8 Ersatzmitglieder;
2. in dem II. Wahlkreise der Stadt Hermannstadt 15 ordentliche und 8 Ersatzmitglieder;
3. in dem III. Wahlkreise der Stadt Hermannstadt 17 ordentliche und 8 Ersatzmitglieder;
4. in dem I. Wahlkreise der Stadt Mühlbach 10 ordentliche und 5 Ersatzmitglieder;
5. in dem II. Wahlkreise der Stadt Mühlbach 7 ordentliche und 3 Ersatzmitglieder zu wählen sind.

Wähler und wählbar sind Alle, die in die Reichstagsdeputirten-Wählerliste für das Jahr 1889 aufgenommen sind.

Zum Vorwissen für Leitung der Wahl wurde vom Municipalvorstande gewählt:

für Hermannstadt der hiesige Bürgermeister Herr Wilhelm v. Hochmeister und für Mühlbach der dortige Bürgermeister Herr Albert Leonhardt.

Der Ort der Wahl ist an beiden Orten der Sitzungsaal des betreffenden Magistrates.

Im Sinne des §. 47 des bezogenen G.-G.-Artikels sind die Wähler berechtigt, bei Beginn der Wahl zur Seite des Vorsitzenden 4 Vertrauensmänner zu bestellen. Die Wahl beginnt an dem oben genannten Tage um 9 Uhr Früh und wird um 4 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die Namensliste der Wählenden und der gewählten Communitäts-Mitglieder liegt im Wahllocale zur öffentlichen Einsicht auf.

Hermannstadt, den 14. December 1889.

Der Vicepräsident des Hermannstädter Comitates: Thalmann m. p.

W.-A.-Z. 327/1889.

[1046] 2-2

Rundmachung.

Freitag den 27. December l. J., 9 Uhr Vormittags, werden in der Kanzlei des städtischen Wirthschafts-Amtes (großer Ring Nr. 11) folgende Licitationen abgehalten:

- 1. Wegen Zufuhr der im jungen Walde erzeugten 400 bis 500 Brennholz-Klaster, wobei an Badium 50 fl. zu erlegen sind.
2. Wegen Zufuhr von 40 bis 50 Eichenbauholzstämmen aus dem jungen Walde in's städtische Magazin oder in die städtische Schneidemühle. Badium 20 fl.
3. Wegen Verpachtung des Düngers aus dem hiesigen Schlachthaus auf die Zeit vom 1. Januar 1890 bis 31. December 1892. Badium 5 fl.

Sämmtliche Vertrags-Bedingungen können beim städtischen Wirthschafts-Amte eingesehen werden, wo bis zum Beginn der Licitation auch schriftliche Offerte entgegengenommen werden.

Hermannstadt, am 11. December 1889.

Das städtische Wirthschafts-Amt.

Licitatiön.

Am 27. December 1889, 4 Uhr Nachmittags, werden in der Marktlamts-Kanzlei zu Keusmarkt auf 3 Jahre: 1890, 1891 und 1892 in öffentlicher Licitation verpachtet:

1. Das Gasthaus „In den drei Mohren“, bestehend aus einer Wohnung für den Gastwirth, 3 Gastzimmer, 1 Saal, 2 Fremdzimmer, dann Kegelbahn, Celler, 2 Stallungen, Unersfands-Schoppen und Garten.

2. Das Einkerhaus „Zum grünen Baum“, bestehend aus 7 Zimmern, 2 Stallungen, großem Unterstand-Schoppen und großem Garten. Geistliche Getränke können unter den für die übrigen Wirthshäuser festgesetzten Bedingungen ausgeführt werden. Die näheren Bedingungen sind beim Marktlamte einzusehen.

Keusmarkt, am 15. December 1889.

[1064] 1-1

Das Marktlamt.

Christian Roth,

Wechsel- und Gerichts-Advocat,

hat seine Kanzlei in Hermannstadt, Elisabethgasse 59 eröffnet und empfiehlt sich dem rechtshuchenden Publicum. [1058] 2-4

Wohnungs-Veränderung.

Enbrägefertiger mache hiermit höfliche Mittheilung, daß ich mit 15. d. M. meine Wohnung in die

Reisergasse Nr. 1

verlegt habe.

Dieselbst ist ein gutes Clavier zu verkaufen sowie auch zu vermietthen.

Vincenz Noheil,

Clavierstimmer.

[1059] 1-3

Hermannstädter Spielwaaren,

erzeugt in der Fachschule für Holzindustrie,

zu haben in der

Niederlage bei Andreas Wagner jun., Hermannstadt, Heltauergasse 25. [1011] 5-8

J. F. Schneider's Nachfolger

Johann Weindel

in Hermannstadt

empfiehlt sein durch persönlichen Einkauf in Wien auf das Reichlichste fortirte

Galanterie-, Porzellan- und Glaswaaren-Lager

zum Einkauf von Fest-Geschenken, unter Zusicherung der billigsten Preise, und ladet zum Besuche seiner

Weihnachts-Ausstellung

auf das Höflichste ein.

[1026] 4-5

JOSEF JIKELI,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 47,

empfiehlt sein Lager von

practischen Weihnachts-Geschenken

Services für Thee, Kaffee, Bier, Wein u., Tassen und Cabarets, Leuchter und Girandols, Bestecke und Obstmesser, Tisch- und Hänge-Lampen, Tafelauffätze und Brodförbe.

Thee-Kessel und -Kannen, Kaffee- u. Heiß-Koch-Maschinen, Kohlen- und Holz-Körbe, Ofen-Vorsetzer und -Schirme, Fleischhack-, Butter-, Schneeschlag- und Reibe-Maschinen für Semmel, Mandel u., Back- und Gult-Formen.

Schlittschuhe bewährter Systeme.

Blechgeräthe für Kinder-Küchen.

[1088] 2-3

Kinder-Speise-, Kaffee- und Thee-Service.

Hierzu eine Beilage.

Advertisement for 'Die Bodenwelt' magazine, featuring a logo and text about its content and subscription details.

Advertisement for 'Der Ausschank des Drei-Eichen-Bieres' from Hermannstadt, including details about the brewery and contact information.

Advertisement for 'Hermannstädter Spielwaaren' by Andreas Wagner jun., located at Heltauergasse 25.

Advertisement for 'Johann Weindel' in Hermannstadt, specializing in Galanterie-, Porzellan- und Glaswaaren-Lager.

Advertisement for 'JOSEF JIKELI' in Hermannstadt, featuring a wide variety of Christmas gifts and household items.

Zum Beginn der Saison für Tapisserie-Arbeiten

empfehle Fertige den verehrten Damen das Neueste in angelegenen und musterfertigen Stickerien, sowie alle einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen; ältere Muster zum Kostenpreis.

Gleichzeitig erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich mein Arbeiter-Perfonal durch tüchtige, in der Fachschule ausgebildete Kräfte vermehrt habe und dadurch in der Lage bin, jeden Auftrag auf das Prompteste auszuführen; Zeichnungen werden auf Wunsch sofort übertragen.

Auswahl-Zendungen werden gerne zur Verfügung gestellt.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Jos. Sterzing
(vormals J. S. Winkler),
Heltauergasse 12.

[939] 9-10

Aus dem Amtsblatte.

Solicitationen.

Am 20. December Offert-Verhandlung bei der Haupt-entwerfer Finanzdirection wegen Erhebung des Salz-Großversteuers in Alvincz.

Am 22. December Offert-Verhandlung im Erpedit des t. ung. Justizministeriums wegen Lieferung von haltgebehrter Leinwand und grauer Futterleinwand für die Sträflinge in Szamos-Ujvar und Nagy-Enyed.

Am 18. Februar (auch unter dem Anrufungspreise) Eigenschaften des Niculsa Fratini und dessen Gattin Anna geb. Tat in Alvincz. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 19. Februar (auch unter dem Anrufungspreise) Eigenschaften der Witwe J. Dincz und des Johann Dincz jun. in Leischitz. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Anforderungen.

Vom Döbner Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Martin Mikulaj'schen Nachlaß in Broos.

Vom Bistritzer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Maria Schuster'schen Nachlaß in Schönau.

Vom Urdarweller Comitats-Waisenstift zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Johann Josef Matz'schen Nachlaß in Zetelata.

Vom Kézdinaszabolcaer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Ludwig Bende'schen Nachlaß in Zabola.

Vom Szelyesszer Bezirksgerichte an Marcu Savu, zur Tagfahrt am 27. December zu erscheinen.

Ereidigungen.

Vom Klausenburger Gerichtshof eine Notar-Stelle. Gesuche bis 27. December.

Vom Abrudbanauer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 14. Januar.

Rundmachungen.

Vom Tiliabetschbacher Gerichtshof, daß der Concurz gegen Friedrich Czoppelt in Mediasch aufgehoben wurde.

Vom Deeser Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in der Großgemeinde Szék für den 10. Januar anberaumt wurde.

Vom Banfömhäuser Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Beglaubigung des Commassations-Protocolls in der Gemeinde Nagy-Gyál für den 21. Januar anberaumt wurde.

Vom Kézdinaszabolcaer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Proportionierung des Schenkrechts in der Gemeinde Répocz für den 27. Januar anberaumt wurde.

J. PSERHOFER'S

Apothek in Wien, Singerstrasse Nr. 15,

„Zum goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Ärzten verordnet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: eine Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankirter Nachnahme 1 fl. 10 fr.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zufendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelanschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in **rother** Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 fr., mit Franco-Zufendung 65 fr.

Spitzwegerichsalz, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Fläschchen 50 fr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 fl. 20 fr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 fr., mit Franco-Zufendung 75 fr.

Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 fr., mit Franco-Zufendung 65 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdaulichkeit etc. etc. Ein Fläschchen 22 fr.

Englischer Wunderbalsam. 1 Flasche 50 fr., kleines Fläschchen 12 fr.

Fiakerpulver, gegen Husten etc. 1 Schachtel 35 fr., mit Franco-Zufendung 60 fr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre etc. 1 Tiegel 50 fr., mit Franco-Zufendung 75 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von H. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdaulichkeit. Ein Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeführte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorderige Geldeinbarung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittels Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmeversendungen.

(935) 6-12

Das beste Cigarrettenpapier.



Es ist keine leere Reclame, sondern eine durch wissenschaftliche Autoritäten ersten Ranges constatirte Thatsache, daß das Cigarrettenpapier „Les dernières Cartouches“ und „Dorobantul“ der Fabrik **Braunstein Frères** in Paris, 65 Boulevard Exelmans, bei Weitem das leichteste u. vorzüglichste ist. Die verschiedenen besseren, im Handel vorkommenden Cigarrettenpapiere sind schon wiederholt von berühmten Gelehrten verglichenen Analysen unterzogen worden, so von Dr. Pohl, Professor der chemischen Technologie an der technischen Hochschule in Wien, Prof. Dr. Liebermann, Leiter der staatlichen chemischen Versuchsanstalt in Budapest und in neuerer Zeit von Dr. Soyka, Professor der Hygiene an der deutschen Universität in Prag, und alle diese vergleichenden Analysen haben jederzeit das Resultat ergeben, daß das Cigarrettenpapier der Firma Braunstein Frères das allerfeinste und beste ist. Gät in nur jenes Papier, dessen Etiquette der beigedruckten Zeichnung gleich und die Firma Braunstein Frères trägt. Bei dem Cigarrettenpapier dieser Firma enthält jedes Packet genau so viel Blatt, als auf der Etiquette angegeben ist. Die Fabrik hat unter der Firma

BRAUNSTEIN FRÈRES
in Wien, I. Bez., Schottenring Nr. 25.

eine Niederlage zum Verfaufe ihrer Cigarrettenpapiere und Cigarretten-Pfeifen. [1056] 1-25

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Uebelriechendem Athem, Nüchtern, sauren Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gicht, Gelb und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Gichtleiden, Leber- und Nierenleiden, Heberden des Magens mit Zittern und Bräunen, Blähern, Sodbrennen und Sodbrennenballen. — Preis 1 fl. sammt Gebrauchsanweisung 40 Kr., 20 Kr. Central-Versand durch Apoth. Carl Bräuer, Krennstr. 10, Wien.

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit anger. Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des P. Güll in Kremsier gedruckt ist.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stauungs- und Gichtleiden angewendeten Bittern werden jetzt vielfach nachgemacht. Man achte daher auf das Schutzmarke und auf die Handschrift des Erfinders P. Bräuer.

Preis 1 Schachtel 20 Kr., Rollen 6 Schachteln 1 fl. — Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zufendung 1 Rolle 1 fl. 20, 2 Rollen 2 fl. 20, 3 Rollen 3 fl. 20.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind die Mariazeller Abführpille. Die Handschrift des Erfinders P. Bräuer ist bei jedem Fläschchen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpille sind echt zu haben in:

Hermannstadt: bei Wih. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth.; Karl Herzberg, Apoth. — **In Fogaras:** bei v. Pildner, Apoth.; Hermann, Apoth. — **In Freck:** bei Keser, Apoth. — **In Mediasch:** bei Schuster, Apoth. — **In Mühlbach:** bei Ludwig Binder, J. C. Reinhard, Apoth. — **In Reusmarkt:** bei Chr. Fr. Schiwert, Apoth. — **In Szelyesty:** bei Adolf Wenrich, Apoth.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefredung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

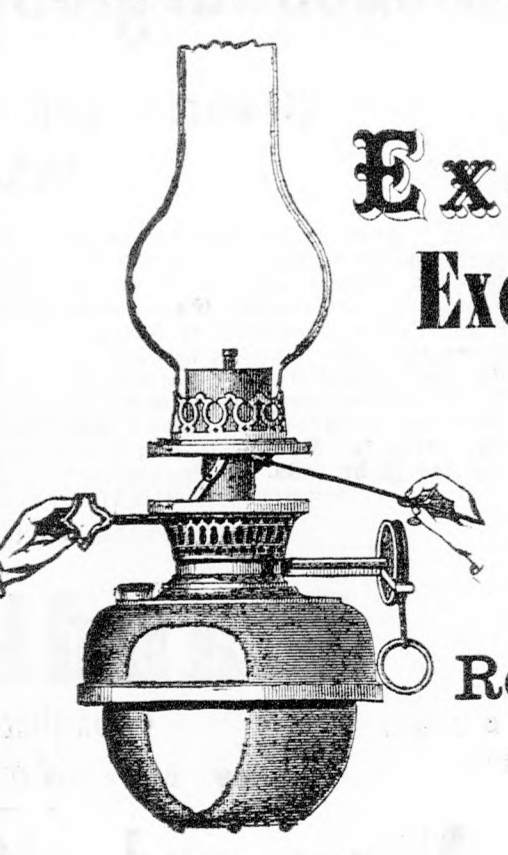
Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

(1017) 34-26

Carl F. Jickeli in Hermannstadt



empfiehlt

Petroleum-Excelsior-Lampen, Excelsior-Sonnenlicht-Lampen, Wiener Triumph-Lampen

in einfacher Ausfattung von 5. W. fl. 5.90 aufwärts

für

Restaurants u. Geschäftslocale

und

in reicher Ausfattung als

Salonluster,

ferner:

Hand-, Tisch-, Hänge-, Wand-Lampen, Laternen

in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen.

Verkaufslocale: Kleiner Ring (Eisenhandlung) und Großer Ring (t. ung. Tabak-Großversteiß).

Illustrirte Preisblätter auf Verlangen franco und gratis.

(749) 6-7

Lieferanten für löbliche k. k. Uniformirungs-Anstalten.

Erste Hermannstädter Riemer-Genossenschaft
empfeilt

sämmtliche Gattungen von Riemer-Waaren
in solidester und prompter Ausführung zu den billigsten Preisen;
ebenso ihr eigen erzeugtes, reichhaltiges Lager von
Herren- und Damen-Koffer, Taschen und feinen Lederwaaren
en gros & en détail, sowie Jagd-Requisiten, Schultaschen, Artikel für Touristen, Portemonnaies, Visit-, Banknoten- und Cigarren-Taschen;
eine große Auswahl von
Civil-Reitzzeugen und vorschriftsmässigen Reit-Requisiten;
ferner ihr reichhaltiges Lager von in- und ausländischen
Pferde-Decken, Sattel-Decken und Koken.

Für alle in diesen Fach einschlägigen Artikel werden Reparaturen prompt, solid und billigt ausgeführt.

Maschin-Riemen, Näh- und Bind-Riemen jeder Gattung werden auf das Billigste verfertigt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Hauptgeschäft: **Burggasse Nr. 23.**
Niederlage: **Hellenergasse Nr. 45.**

Lieferanten für löbliche k. k. Uniformirungs-Anstalten.



Sternberg Armin,
Musik-Instrumenten-Industrie-Etablissement
Budapest, VIII., Kerepeserstrasse Nr. 36.
Große illustrierte Preisliste gratis und franco. — Illustrierte Preisliste von Harmonikas verlangt man separat.
Allerlei Reparaturen
von Instrumenten prompt u. gewissenhaft effectuirt.

DR. FORTI'S WUNDPFLASTER.

Vielfach erprobt, bewirkt durch seine zertheilende, zettende und schmerzstillende Eigenschaft überall schnell, sichere und radicale Heilung von Halsentzündungen, häutiger Bräune (Erythema, Angina), aller Art Wunden, Riß-, Stich-, Brand- und Verätzwunden, Welpen- und Wunden häutiger und sonstigen hartnäckigen Geschwülsten, Quetschungen mit ungewöhnlich schneller Schmerzlinderung. Besonders heilsam bei chronischen Geschwülsten, Erysipelen, eitrigen Abscessen, Furunkeln, über und bei allen Eiterungen, Drüsen-Affectionen und trophischen Geschwüren, Nagelwunden, Ringwunden, Nagelgeschwür, Frostbeulen (Frost), Loc.-Rheumatismus, ferner mit Erfolg angewendet bei sogenannten Kinderfüßen. Bei Milchstock und dadurch entstehender Entzündung und Verhärtung der weiblichen Brust kann es besonders nicht genug empfohlen werden. Auch bei Wunden, welche durch Auslegen der langwierigen Krankenlager entstehen, existirt kein wirksameres Mittel, indem die Heilung dieser mitunter lebensgefährlichen Wunden durch dieses Wundpflaster sicher und überraschend schnell erfolgt.

Nach dem Gebrauch von Zupflaster oder Semmel-Linimenten ist Dr. Forti's Wundpflaster ein wahres Balsam, ebenso nach Blutegeln, um die Blutstillung schnellstens zu bewirken und eine längere, oft gefährliche Nachblutung zu verhindern.

Unbedingt notwendig ist dieses Wundpflaster auch für Touristen gegen Wundwerden der Füße und anderer Körpertheile.

Dieses unschätzbare Heilmittel, dessen Vortrefflichkeit durch viele Zeugnisse gläubigster Personen längst glänzend dargethan worden ist, rechtfertigt seinen ausgebreiteten Ruf vermöge seiner ausserordentlichen, selbst bei veralteten Uebeln stets unfehlbar erprobten Wirkung, so dass es zum Wohle der leidenden Menschheit mit Recht bestens empfohlen zu werden verdient.

Preise per Packete (sammt Gebrauchsanweisung): kleine 50 kr., größere 1 fl. Per Post gegen Vorauszahlung des Betrages oder per Nachnahme um 10 bis 20 kr. mehr. Per Post werden nur größere Packete versendet. Es ist zu bekommen:

In **Hermannstadt** in der Apotheke des Herrn **J. C. Molnar.**
Adresse des Erzeugers: [909] 8-12
Ladislau Forti, Budapest (Ofen), I., Festung, Ferdinandgasse (Nándor-utca) 1.

Leder- und Kurzwaaren-Handlung.
Kleiner Ring Nr. 5.

J. Gottstein's Sohn,
Hermannstadt, [728] 17-20

empfeilt dem hohen Militär und p. t. Publicum sein
großes Lager aller Gattungen Sohlen und Leder
für Schuhmacher, Riemer, Buchbinder, Kürschner etc.,
Werkzeuge und Schuh-Zugehör-Artikel.

Niederlage von **Boppendeckel** in allen Größen u. Stärken, **Riemer- und Bind-Spagate, Nähmaschinen- und diverse Zwirne.**

En gros & en détail.
Answärtige Aufträge werden begewählt sofort mittelst Nachnahme versendet.

Leder- und Kurzwaaren-Handlung.
Kleiner Ring Nr. 5.

Lieferant für die k. k. und königl. ung. Garmison.

Einladung zur Pränumeration
auf die
„Wiener Allgemeine Zeitung“
samt
„Oesterreichischer Lloyd“.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist ein entschieden freisinniges Blatt, welches die Erscheinungen des politischen, socialen und wirtschaftlichen Lebens mit vollster Unbefangtheit und Feinmätigkeit bespricht.
Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist das einzige
täglich um sechs Uhr Abends
erscheinende Wiener Journal und ist somit allen übrigen Morgen- und Abendblättern, nachdem das Blatt noch mit den Abendblättern verhandelt wird, um mehr als 12 Stunden voraus. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erlebt also dem Provinzialer nicht nur jedes andere Wiener Blatt, sondern bringt ihm auch die neuesten Nachrichten am frühesten zur Kenntniss.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bringt neben täglichen Feuilletons auch die neuesten Romane der beliebtesten Schriftsteller; jetzt publizirt dieselbe den neuesten, überaus spannenden Roman **„Lekte Liebe“** aus der Feder des berühmten französischen Romaniers **Georges Ohnet.**

Pränumerations-Preise.
Für die Provinz:
Verendung mit den Abendblättern, inklusive Postversendung:
Ganzjährig fl. 15. — Bieteljährig fl. 8.75.
Halbjährig 7.50. Monatlich 1.30.

Einzeln Exemplare bei den Verschleibern in der Provinz 5 kr.
Allen Zuschriften an die Expedition ist die Adressleiste beizufügen, unter welcher das Blatt bisher versendet wurde.
Neu eingetretene Abonnenten wollen ihre Adresse genau angeben.
Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis jetzt erschienenen Fortsetzungen des Ohnet'schen Romanes **„Lekte Liebe“** gratis

Die Administration
der
„Wiener Allgemeinen Zeitung“,
IX., Universitätsstrasse 6.

[1057] 1-3

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1890 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Siebenbürgischer Volks-Kalender
mit dem
Beamten- und Militär-Schematismus.
XXXIX Jahrgang.

Inhalt: Der christliche und jüdische Kalender. — Die Genealogie des regierenden Kaiser- und Königs-hauses und der wichtigsten auswärtigen Regentenhäuser. — Verzeichniß der Jahrszeiten Siebenbürgens. — Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Kalender. — Der Josen-Larif. — Verzeichniß der hauptsächlichen Rechtsgelehrten und der Staatskassir. — **Freiherr Eugen Drosteff von Friedenfels, I. I. Hofrath a. D., Ritter des österreichischen Leopold-Ordens,** geboren am 31. Januar 1835 in Wien. Von C. A. Diez. — Die siebenbürgisch-sächsischen Literatur. Ein Ulrich zur Ueberficht. Von Professor Johann Leonhardt. — Freunde und Feinde der Landwirtschaft und der Gartenkultur aus dem Thierreiche. Kritisch betrachtet von W. Hausmann. — Die Vereinigte in Birthüm und die alte Hauptversammlung des siebenbürgischen Karpathen-Vereines in Broos. — **Maier** und **Schorffsteiner.** Original-Notizette von Jos. von Reuß. — **Der Ring des Königs.** — Eine siebenbürgische Karpathengeschichte. Von Johann Leonhardt. — **Nachblick auf das Jahr 1889.** — Gemeinnütziges. — Miscellen und Anekdoten. — Inserate. — Beamten- und Militär-Schematismus. — Illustration: **Freiherr Eugen Drosteff von Friedenfels.**

Preis 60 kr., mit Postzusendung 65 kr.

Wandkalender.
Groß-Placat in Farbendruck.
Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr.

Neuer und alter Haus-Kalender.
Inhalt: Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Mondesviertel, Sonnen- und Mond-fleckenliste, Jahreszeiten, die vier Quatember, Ostertabelle, der Jahrestag, Gerichtstagen, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Mondes Lauf und Veränderungen, der Kalender der Juden, Bauernregeln, Genealogie des regierenden Kaiser-Königs-hauses von Oesterreich-Ungarn, Angabe der Jahrmärkte, Erzählungen: **„Die Unrechte“**, eine Gestraltgeschichte aus dem Sachsenlande von Johann Leonhardt, **„Wange Stunden“**, aus dem Leben einer jungen Frau, **„Die gute Freundin“**, von Victor Bond. — Landwirtschaftliches: **„Die Reblaus“**, **„Die Auswahl der Obstbäume in Bezug auf Lage und Boden“**, **„Stallordnung“**. — **„Der Gergen Hons und der Hänn Schillinspector“**, **„Der Gergen Hons und der Hänn Rittmeister“**, **„Der Gergen Hons und der Hänn Polizeidäner.“** — Gemeinnütziges, Miscellen und Anekdoten, der Josen-Larif, der neue Eisenbahn- und Postkurs, Fahrordnung der Privat-Eisenbahnen, Inserate. Nebst einem Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advocaten, Notare und Aerzte.

Preis 20 kr., mit Postzusendung 25 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger),
Buchdruckerei und Kalender-Verlagshandlung, Hermannstadt.